

# Dritter Bericht

Von Charlotte Walter, Kinder- und Jugendtageszentrum Hoger Germán Frers in Baradero, Argentinien; Juli 2024

Sehr geehrte Spenderinnen und Spender,  
Liebe Familie, Freund:innen und Bekannte,  
Liebe Argentinien-Interessierten,

zuerst und nicht zuletzt möchte ich meine aufrichtige Dankbarkeit für die stetige Unterstützung und das große Interesse ausdrücken, die Sie und Ihr in den vergangenen elf Monaten Argentinien und meinem Freiwilligendienst entgegengebracht haben. Dieser Rückhalt hat meinen Freiwilligendienst erst möglich gemacht und damit, dass ich meine Zeit und Energie meiner Einsatzstelle, dem Hoger Germán Frers widmen konnte.

## Veränderung

Die zurückliegende Zeit steht im Zeichen dieses einen Wortes: Veränderung. Und das betrifft alles, das Große wie die politische Situation und das Weltgeschehen wie das Kleinere und nicht Unwesentlichere: die Entwicklung in Bezug auf meine Einsatzstelle, die Situation ihrer Kinder und auf mich selbst.

### - Im Kindertageszentrum

Blickt man nun auf das Kindertageszentrum und vergleicht es damit, wie es vor einem Jahr war, so sind die Bilder sehr ähnlich. Das Projekt hat seine Strukturiertheit behalten, der Tagesablauf ist gleich und es gibt ebenso viele Kinder. Beim näheren Hinsehen erkennt man jedoch Unterschiede. Die Atmosphäre hat sich etwas verändert, sie ist lockerer geworden. Das liegt zum einen an neuen Ritualen. Vor den Mahlzeiten wird nun zum Beispiel nicht mehr oder kaum ein Tischgebet gesprochen, sondern gemeinsam gesungen und mit Handbewegungen begleitet. Dies bündelt wesentlich mehr Energie und gefällt, was noch wichtiger ist, den Kindern ausgesprochen gut. Auch die Gruppenkonstellation hat sich verändert. In diesem Jahr gab es einige Abgänge von älteren Kindern. Die jetzige Konstellation ist unkomplizierter. Außerdem wechselten viele Kinder des Morgenturnos in die Nachmittagsgruppe, was mit dem Übergang der Primärschule auf die Sekundärschule zusammenhängt. Da sie in letzterer Gruppe nicht mehr zu den ältesten gehören, sich neu orientieren mussten und Vorbilder haben, bemerke ich eine Tendenz hin zu mehr Reife. Des Weiteren gab es in der letzten Zeit besonders viele Neuzugänge jüngeren Alters. Die meisten haben sich rasch eingelebt und machen schulische und persönliche Fortschritte. Ich erinnere mich an die vielen Stunden, in denen wir die Zahlen gelernt haben, und nun Addieren oder Subtrahieren wir. Generell kommen viele Kinder regelmäßiger in den Hogar, wodurch dieser besser mit Essen und sozialem Kontakt unterstützen kann.

### - Bei den Kindern

Wenn wir von der individuellen Entwicklung der Kinder sprechen, ist wie gesagt nicht zu übersehen, wie viel sie im vergangenen Jahr gelernt haben und nach wie vor lernen. Jedes einzelne hat in den verschiedensten Bereichen Fortschritte gemacht, sei es, flüssiger zu lesen, beim Zweifelderball präzise zu werfen, sich in einer neuen Gruppe zurechtzufinden und Freundschaften zu schließen, sich an Salat zu gewöhnen oder neue Interessen zu entdecken.

Seit dem Schulbeginn im März gibt es einen neuen Arbeitsplan und das bedeutet: neue Workshops. Als wir Freiwilligen damals mit unseren neuen Talleres angefangen haben, hätte ich

mir nie erträumen können, wie gut „Logik und Schach“ bei den Kindern ankommen würde. Jeden Mittwoch wurden die Bewegungen und Züge der Figuren gelernt und konzentriert Schachmattsetzen geübt. Am Anfang gefiel das noch nicht allen. Für manche war der Anfang etwas frustrierend oder mühsam. Irgendwann fanden die meisten Gefallen an dem Spiel und baten auch in den Pausen, die Schachbretter nutzen zu dürfen. Krönender Abschluss des Workshops war ein gemeinsames Turnier der Vormittags- und Nachmittagsgruppe. Voraussichtlich wird von diesem Workshop am meisten bleiben, denn die Schachregeln verschwinden, einmal verstanden, nicht so leicht aus den Köpfen. Aus dem Deutschworkshop werden einige Jugendliche Wörter und Ausdrücke mitnehmen, wobei noch viel Arbeit für die künftigen Freiwilligen übrigbleibt. Und vielleicht werden sich die Jüngsten in ein paar Monaten noch an Mobilisationsübungen und die Schritte zum Lied „Cotton Eye Joe“ erinnern, welche wir einstudiert haben.



Logiksuche zu den Konjugationen im Deutschen

Über die wirtschaftlich-politische Veränderung der letzten Zeit habe ich in meinem zweiten Bericht geschrieben. Hierzu ist nur zu wiederholen, dass sich die Situation in den Familien verschärft und Besserung nicht abzusehen ist.

#### - Bei mir selbst

Niemand könnte aus einem derart intensiven Jahr unverändert hervorgehen. Für mich war es prägend. Am leichtesten zu erkennen ist die Erweiterung meiner Spanischkenntnisse. Bei jedem Bericht setze ich mich damit auseinander. Nun weiß ich, dass ich nie auslernen könnte. Ich habe nicht, wie ich es mir eigentlich vorgenommen hatte, das rollende R gelernt. Doch ich kann mich meist problemlos und ohne darüber nachzudenken ausdrücken und meine Meinung vertreten. Es gibt Wörter, deren Übersetzung ich im Deutschen nie benutze, die jedoch fester Bestandteil meines Spanischvokabulars sind, so zum Beispiel „dale“ (je nach Kontext „komm schon“ oder „okay“). Am meisten Spanisch lernte ich von den Kindern und meinen Kolleginnen. Sie sind es auch, die meine Kenntnisse im Kochen, Erklären, Gärtnern oder Versteckfangen erweiterten und verfeinerten. Es ist schön und schmerzhaft, dass ich aufgrund der immer intensiveren Beziehung und des immer besseren Kennenlernens jedes einzelne Mitglied des Hogars vermissen werde. Es sind die Scherze und Umarmungen, die ich nie vergessen werde. Natürlich wurde ich auch vor Herausforderungen gestellt. In den letzten Monaten war es vor allem meine Gesundheit, die nicht so recht mitspielte und mich bremste. Ich musste lernen, meine (körperlichen) Grenzen zu erkennen, zu setzen und zu kommunizieren. Andere Lektionen sind es, Dinge direkt anzugehen (Abwasch), Verantwortung für viele andere zu übernehmen und zu teilen (Workshopanleitung), vorausschauend zu erkennen, wo Hilfe gebraucht ist (Unterstützung bei Workshops) und bisweilen weniger spontan zu sein (Rucksackpacken vor der Abreise). Der Freiwilligendienst

ermöglichte es mir zu erkennen, woran ich in Deutschland weiterarbeiten möchte und was ich beitragen kann.

## Abschied und Rückkehr

Am achten August werde ich wieder deutschen Boden betreten. Rückflug. Zurückkehren.

Im glühenden argentinischen Sommer schien die Zeit rasend zu vergehen und Deutschland Urzeiten entfernt – zeitlich und örtlich. Wie sollte es auch ein Ende des Freiwilligendienstes geben, wenn ich wöchentlich neue Kultur, Orte und Wörter (kennen)lernte?

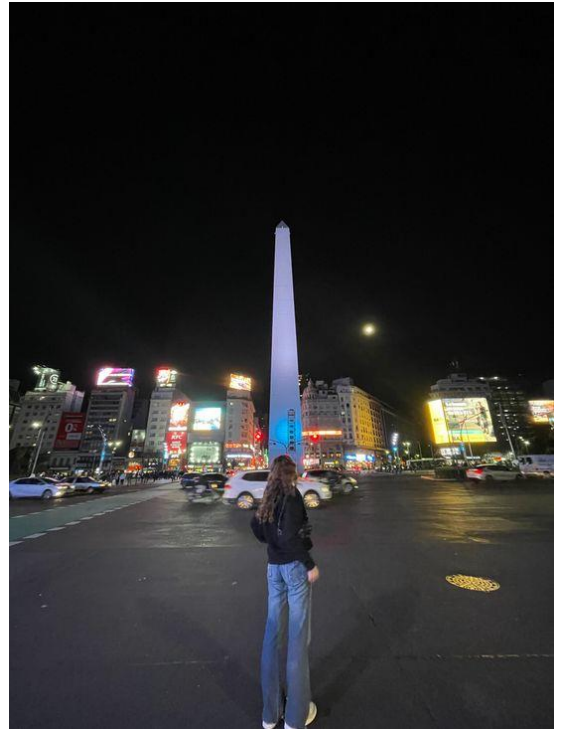
Ich wünschte, ich könnte für immer in Argentinien bleiben oder zumindest bald in dieses Land und zu diesen Menschen zurückkehren, das ich aufgrund seiner Offenheit und Herzlichkeit so in mein Herz geschlossen habe.

Das Niewiederwegwollen beziehungsweise das Zurückwollen, bevor es überhaupt vorbei war, wurde von der hoffnungsvollen Gewissheit abgelöst, dass in Deutschland und der Welt noch mehr wartet. Überall gibt es großartige Menschen und Neues zum Kennenlernen. Und zuerst wollte ich zu meinen geliebten Menschen in Deutschland. Dennoch blieb Traurigkeit die Begleiterin von Vorfreude auf erste Umarmungen nach so langer Zeit und Empanadas Backen in Deutschland. „Euch Freiwilligen bleibt wenig Zeit in Argentinien.“ „Du bist bald wieder zurück.“ Seit Ende Mai höre ich solche Bemerkungen von allen Seiten, auf der Arbeit, beim Telefonieren mit Deutschland. Anfangs haben sie Tränen bei mir herbeigerufen. Nun, nach dem Endseminar Anfang Juli, bei dem wir Abschied und Rückkehr ausführlichst beredet und mit kleinen Sketches humorvoll behandelt haben, fällt mir der Abschied leichter. Offen bleiben nur die Fragen, die ich mir seit Monaten stelle. Was werde ich fühlen? Wird Freude oder doch Schmerz überwiegen? Durch das Sprechen über alle möglichen Szenarien fühle ich mich gewappnet, die Antwort einfach auf mich zukommen zu lassen.

Aktuell wird die Freude immer spürbarer, ich genieße das, was mir an Zeit noch bleibt, und bereite den Abschied vor. Mein Mitfreiwilliger und ich hoffen, mit den Kindern und Jugendlichen ein Kunstwerk an einer Wand malen zu dürfen, damit auch etwas Optisches bleibt. Dafür bleibt uns unsere letzte Arbeitswoche. Die Tage bis zum Abflug zu zählen ist wie ein Adventskalender – jeder einzelne besonders und zum Schluss wartet ein großes (Wieder)Treffen mit geliebten Menschen.

An dieser Stelle gilt mein Dank allen Menschen, die dieses Jahr so einzigartig gemacht haben. Alle, von denen ich gelernt, mit denen ich gelacht und geweint oder einfach die Zeit geteilt und begleitet habe. Ich werde euch immer in meinem Herzen tragen und wünsche euch nur das Beste. Dank meinem Mitfreiwilligen, dem HGF, der IERP, dem FÖF, Freundinnen und Wegbegleitern sowie Euch und Ihnen, den Unterstützenden.

**¡Besos, fuertes abrazos, muchos saludos y un millón GRACIAS!**



Viele letzte Male: hier Abschied von dem Obelisk – Wahrzeichen von Buenos Aires